

Lesen und Schreiben für Eltern

Das Projekt LiAnE bei der EEB Nord in Stade

Autorin: Katja Drechsler



Katja Drechsler ist ausgebildete Krankenschwester und Islamwissenschaftlerin. Seit 2018 ist sie als pädagogische Mitarbeiterin bei der EEB Nord in Stade im Rahmen des Drittmittelprojekts LiAnE und dessen Vorgängerprojekt LipU beschäftigt.

Elternsprechtag an der Grundschule: Die Eltern von Adnan kommen aus Syrien, sprechen zwar inzwischen etwas Deutsch, aber die deutsche Schriftsprache macht ihnen nach wie vor große Probleme. Aufgrund der Hygiene-Bestimmungen wegen der Corona-Pandemie findet der Elternsprechtag dieses Mal online als Videokonferenz über die Lernplattform der Schule statt. Der Vater fragt mich: „Wie funktioniert diese Videokonferenz, was muss ich tun?“

Neue Zugänge erproben

Ein besonderes Augenmerk von LiAnE¹ liegt auf der Erprobung neuer Zugänge zu Menschen mit geringer Literalität, die möglichst lebensweltorientiert sein sollen. Mit der Idee eines Lerncafés für Eltern an vier ausgewählten Grundschulen in Stade wurde das bereits im Vorprojekt LipU (Lernen im privaten Umfeld) angewendete Element der aufsuchenden Arbeit beibehalten. Die Familien leben meistens im direkten Einzugsgebiet der Schule. Mit dem Zugang über die Teilhabe und das Wohlergehen der Kinder wurde ein direkter Lebensweltbezug genutzt: Das Interesse der Eltern am Erfolg ihrer Kinder stärkt ihre eigene Motivation zu lernen.

Am Lerncafé von LiAnE Stade können alle Eltern teilnehmen, deren Kinder die betreffende Grundschule besuchen. Es findet im Rahmen eines Grundbildungsprojektes statt, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Alpha-Dekade gefördert wird.²

Der Begriff der „Grundbildung für Erwachsene“ hat in den letzten Jahren eine stetige Erweiterung erfahren. Wurde darunter zunächst vor allem die Befähigung im Bereich des Lesens, Schreibens und Rechnens verstanden, werden heute u.a. auch digitale und finanzielle Grundbildung in die Bildungsangebote mit einbezogen.



Meine Erfahrungen aus vorangegangenen Projekten bestätigen, dass sowohl mangelnde Lese- und Schreibfähigkeiten als auch eine unzureichende digitale Literalität den Alltag von Familien mit Kindern stark behindern und eine gesellschaftliche Teilhabe der Eltern wie auch ihrer Kinder stören und in Teilen verhindern. Die im Rahmen des Projekts LiAnE verwendete Bezeichnung „Erwachsene Menschen unterwegs zum Lesen und Schreiben“ umschließt sowohl Menschen mit der Muttersprache Deutsch als auch zugewanderte Menschen, für die Deutsch eine Zweitsprache darstellt.

Den Alltag mit Kindern bewältigen – Familien stärken

Unser Ziel ist die Hilfe zur Selbsthilfe zur besseren Bewältigung des Alltags sowie die Vermittlung zwischen Schule und Eltern. Das Angebot findet einmal pro Woche als offener Treff für zwei Stunden statt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gewinnen eine bessere Orientierung, können nachfolgend ihren Alltag erfolgreicher bewältigen und umfassender an der Gesellschaft teilhaben. Dadurch erkennen Kinder ihre Eltern zunehmend als handlungsfähig. Dies kann das Selbstverständnis und Selbstvertrauen der Familien fördern.

Konkret bedeutet das, z. B. über die aktuellen Elternbriefe der Schule zu sprechen und deren Inhalte zu erläutern. Dabei geht es oft darum, was das Fach Religion beinhaltet oder was beim Thema Sexualkunde thematisiert wird. Nach diesen erläuternden Gesprächen können die Eltern eine Entscheidung treffen, ob ihr Kind teilnehmen darf oder nicht. Außerdem wird Wissen über schulische Abläufe vermittelt: Begleitung bei der Schulanmeldung, Einweisen in die Bestellung des Mensa-Essens online, Information über das Schulsystem (z. B. sonderpädagogische Überprüfungen, Religionsunter-

richt, weiterführende Schulen etc.), Ausfüllen von Anträgen auf Bildung und Teilhabe, z. B. Nachhilfe. Den Eltern wird so auch ermöglicht, adäquat auf Mitteilungen der Schule zu reagieren und Missverständnisse zu vermeiden: Wenn Eltern nicht auf schriftliche Schulmitteilungen reagieren, wird das möglicherweise als Desinteresse an Kind und Schule gedeutet. Dabei sind die Eltern schlicht schriftliche Mitteilungen aus ihren Herkunftsländern nicht gewöhnt und sich des Stellenwerts dieser Mitteilungen nicht bewusst. Hinzu kommt, dass sie nicht nur mit der Schriftsprache, sondern ja überhaupt mit einer neuen Sprache zu kämpfen haben. Diese Überforderung mündet nicht selten in Angst vor Behördenpost und anderen Schreiben und führt dazu, dass sie die Schreiben nicht beachten.

Diese Ängste und Schamgefühle beeinflussen das alltägliche Leben dieser Menschen und erschweren manchmal unbelastete Kontaktaufnahmen, Vertrauen und Lernfähigkeit. Dass man ein vertrauensvolles, verlässliches Verhältnis aufbaut und aufrechterhält, scheint mir nach meinen bisherigen Erfahrungen eine zentrale Voraussetzung in der Erwachsenenbildung zu sein. Und dies braucht vor allem Zeit und Beständigkeit.



Das Interesse der Eltern am Erfolg ihrer Kinder stärkt ihre eigene Motivation zu lernen.

Grundbildung in Zeiten von Corona

Durch die Einschränkungen im Zuge der Corona-Epidemie mussten die Treffen der Eltern in den Grundschulen ausgesetzt werden. Es fanden jedoch Einzelberatungen und Unterstützung auf Anfrage der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und der Schulen statt, sowohl telefonisch als auch online oder in Präsenz. Die geknüpften Kontakte wurden also auch unter den Bedingungen der Corona-Epidemie gehalten und erweitert. Vielfach waren die Eltern mit den Gegebenheiten des Homeschooling und der dann folgenden Beschulung nach Szenario B und C überfordert: Selbst wenn der Zugang zur Schulplattform iserv gelingt, müssen auch noch die richtigen Aufgaben gefunden und zum Teil angeleitet werden. Das ist kaum möglich, wenn man die Aufgabenstellung selbst nicht versteht. Pläne lesen, z. B. den Stundenplan

mit täglichem Wechselmodell, ist beispielsweise eine Fähigkeit, die uns hier „normal“ erscheint, vielen anderen Menschen jedoch fremd ist. Hier konnte viel vermittelnde und klärende Arbeit geleistet werden.

Da den Eltern vielfach Kenntnisse und Fähigkeiten im digitalen Bereich fehlen, die zunächst in Präsenz eingeführt werden müssten, war ein Ausweichen der Treffen auf ein digitales Format nicht möglich. Außerdem fehlen in den Familien geeignete Endgeräte, wie z. B. Laptops. In der Regel sind jedoch Handys vorhanden und Kenntnisse im Bereich der sozialen Medien, Whatsapp oder Facebook. Deshalb arbeite ich inzwischen auch an der Übertragung von Kursinhalten in kurze Erklärvideos und der Erstellung von unterstützendem Material. Erste Ergebnisse sind unter „Grundbildung“/„LiAnE“ zu finden: www.eeb-stade.de. Die Videos sind auf Deutsch, möglichst einfach gehalten, mit ergänzenden schriftlichen Informationen auch in anderen Sprachen. Ein weiterer Vorteil von Videos ist, dass man sie anhalten und wiederholt ansehen kann.

Ich bin jedoch davon überzeugt, dass gerade in der Grundbildung Präsenztreffen und der direkte Kontakt unersetzbar sind. Hoffen wir, dass es bald wieder richtig losgehen kann. 🇩🇪

www.eeb-niedersachsen.de/?id=37967

¹ Das Projekt LiAnE, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), wird seit September 2019 bundesweit an drei Standorten durchgeführt. Die Laufzeit beträgt drei Jahre. Weitere Informationen zum Gesamtprojekt finden sich hier: www.grundbildung-evangelisch.de.

² In Deutschland kann jeder achte Erwachsene nur eingeschränkt oder überhaupt nicht lesen und schreiben. Sie gelten als gering literalisiert. Deshalb wurde die Nationale Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung (Alpha-Dekade 2016–2026) ausgerufen. Ihr Ziel ist es, den funktionalen Analphabetismus in Deutschland zu verringern und das Grundbildungsniveau zu erhöhen.



Literalität als Begriff im Deutschen wird für „Lese- und Schreibfähigkeit“ verwendet. Sie ist gesellschaftlich grundlegend, da Informationen und Wissen schriftlich weitergegeben werden. Zunehmend erfährt die Grundbildung hier eine Erweiterung ihrer klassischen Aufträge von Lesen, Schreiben und Rechnen hin zu allen Wissensbereichen, die für die gleichwertige gesellschaftliche Teilhabe von Nöten sind, z. B. „digitale Literalität“, also Umgang mit Computern und Internet. Mehr dazu erfahren Sie unter „LEO-Studie“: LEO-Studie | Grundbildung.de

Ziele von LiAnE

Innovative Formate entwickeln

Im Projekt sollen Best-Practice-Beispiele und auch Lehr- und Lernmaterialien entwickelt werden, die ohne großen Aufwand flächendeckend genutzt und eingesetzt werden können. Zielgruppen hat LiAnE viele: Erwachsene, die sich für Grundbildung interessieren, als unmittelbaren Zielgruppe, dazu als mittelbaren Zielgruppe: Akteure aus evangelischen Organisationen, Kooperationspartnerinnen und -partner aus anderen Organisationen, Leitungs- und Fachpersonal von Einrichtungen und Verbänden der Evangelischen Erwachsenenbildung sowie Ehrenamtliche, die sich als Brückenpersonen verstehen.

Regionale und lokale Aktivitäten fördern

Gefördert wird das Projekt im Rahmen der Nationalen Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Das Projekt fokussiert und rahmt regionale und lokale Aktivitäten: Die Leitung in Münster arbeitet zusammen mit drei Netzwerkstandorten, eines davon ist die Evangelischen Erwachsenenbildung Niedersachsen in Stade.